

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 20

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wein, mehr als einer Million Bierchen, 2500 Gästeplätzen.

*

Vor Eröffnung der Flughafen-Restaurants war das Restaurant im berühmten Barackendorf untergebracht, in der ehemaligen Baukantine. Sie diente auch für die Verpflegung von Passagieren und Besatzungen und wurde «als typisch schweizerisch» empfunden. Idyllische Zustände also vor Eröffnung des Flughofs 1953, des heutigen «Terminal A». Ein Drittel des Flughofs entfiel übrigens auf Büros, ein Drittel auf die Abfertigung der Passagiere und ein Drittel auf die Restauration. Deshalb machte damals der ironische Spruch die Runde, der Flughof sei um ein Bierfass herum gebaut worden...

*

Der Grösste

Es gibt den nicht ganz jungen Scherz: in einem ausländischen Reisebüro erkundigt sich ein Mann nach den Flügen nach Barcelona. Die Dame am Schalter: «Wollen Sie über München oder über Zürich fliegen?» Der junge Mann: «Weder noch, eigentlich wollte ich über Pfingsten fliegen.»

Wäre er über Zürich geflogen und hätte dort einen Zwischenhalt eingeschoben, wäre er vielleicht mit dem in Kontakt gekommen, was heute der grösste schweizerische Restaurationsbetrieb unter einem Dach in der Schweiz ist, nämlich mit den Flughafen-Restaurants Zürich, die heuer ihr 25-Jahr-Jubiläum feiern. Für den Hauptjubiläumstag wurden die Speisekarten von damals nachgedruckt und aufgelegt. Und man konnte zu den Preisen von 1953 essen. Etwa ein Chateaubriand zu 17 Fränkli für zwei Personen; der gleiche «Apparat» kostet heute in der Gegend so ab 50 Rubel. Oder es gab einen Savigny-les-Beaunes, der heute 40 Franken gilt, für neuneinhalb Shtützli.

*

Was heisst überhaupt «der grösste Betrieb»? Bis vor zwei Jahren galt Zürichs Buffet im Hauptbahnhof als grösster gastgewerblicher Betrieb unter einem Dach. Mit 400 Angestellten, mitgerechnet eine Küchenbrigade von 70 Leuten. Und mit 10 Restaurants. Und mit Hallenkiosken, von denen ein einziger täglich gegen 1000 Bürli, bis 1200 Stangen hell, 50 Liter Wein, einige hundert Würste und so weiter los wird.

Seit zwei Jahren sind die Flughafen-Restaurants «grösser». Mit mehr als 20 Betrieben, Stehbars mitgerechnet, mit 420 Mitarbeitern aus 15 Ländern. Mit Ausschank von rund 2,4 Millionen Tassen Kaffee jährlich, mit 180 Tonnen Fleisch, 200 Hektolitern

Auf den 9. April 1953 war die Eröffnung der Flughafen-Restaurants Zürich angesetzt. Aber just am Morgen dieses Tages entdeckte man, dass der hintere Teil des Passagier-Restaurants einem Klein-Venedig glich. Er stand unter Wasser. Alles schwamm, und die Klötzli des Parkettbodens trieben auf der «Lagune» herum. Grund: am Abend vorher hatte ein Arbeiter einige Fussleisten befestigt und dabei einen Stahlstift in eine Heizungsrohre in der Wand geschlagen. Ueberdies verbot der Lebensmittelinspektor die Eröffnung, weil vieles noch nicht fertig war.

*

Ueber die Ostertage 1953 wurde die Flughof-Eröffnung dreitägig gefeiert. Mit 76 000 Schauspielern. Die Terrassen des Passagier-Restaurants und des Zuschauer-Restaurants (das damals im Volk «Zwischendeck» genannt wurde) waren noch unverglast. Niemand störte sich beim Essen an der speziellen «Duftnote», wie Benzin und Flugpetrol sie abzusondern pflegen. Und keiner nahm Anstoss an der «Tafelmusik der Flugzeugmotoren». Nach 1960 kamen dann immer

**berner
oberland**

MERLIGEN / THUNERSEE

Ihr Ferienziel
für aktive und erholsame Ferien.
Ideal für Ausflüge, Wanderungen,
Seeluftkur-Abonnement, geheiztes
Schwimmbad, Hotel-Hallenbad,
Tennisplatz, Vita-Parcours.

Autobahn-Ausfahrt Thun-Nord, Bus
oder Schiff ab Thun oder Interlaken.

Verkehrsbüro
3658 Merligen — Telefon 033 / 51 11 42



«Typisch schweizerisch» noch anfangs 1953:
Passagierverpflegung im Barackendorf Kloten.

mehr Strahlverkehrsflugzeuge auf. Da begannen die Ohren zu rebellieren. 1968 wurde verglast.

*

Im damaligen «Zwischendeck», dem heutigen «Air Quick», erhielten einst die im Flughof beschäftigten Angestellten das Mittagessen «im Abonnement» für 2.50 statt für 3 Franken. Eines Tages setzte sich ein Verwaltungsrat der Flughafen-Immobilien-Gesellschaft an den Tisch und betonte, er habe Anspruch auf den Pensionärpreis. Er sah nobel und elegant aus. Daher das Misstrauen der Serviertochter, die fragte, was er denn arbeite da draussen. Nun, sagte der Mann sehr stolz, er habe schliesslich den schönen Flughof gebaut. Worauf die Holde monierte: «Wänn Sie Chlotz händ zum sones grosses Huus baue, chönd Sie tänk au de voll Priis zale!» Und nahm dem Mann drei Franken ab.

*

Die Bauherrschaft mass den Flughafen-Gaststätten keine grosse Bedeutung zu. Den Antrag, die Küche sei zu vergrössern, tat sie ab mit dem Hinweis, für die «paar Wurstsalate» sei das gewiss nicht nötig. Dafür kam's dann im Verpflegungsbetrieb zu saftigen Stockungen; das Essen fürs «Zwischendeck», wo es gar keine richtige Küche gab, wurde aus einem höheren Stock per Mini-Lift hinuntergebaggert. Die vielen kleinen und grösseren Gesellschaften waren jeweils schaurig muff wegen der langen Wartezeiten, die Serviertöchter verkrochen sich vor der Volkswut. Und der Serviceleiter rief etwa verzweifelt über die Theke der Speiseausgabe: «Bitte s'la suite, für de Chüngelzüchterverein — es isch glich zu waas, wänn nu öppis chunnt!» So kam's denn,

dass man Voessen bestellte und Koteletten erhielt, Erbsen statt Salat, Händöpfel statt Nudeln.

*

Die Bestuhlung bestand im «Zwischendeck», im «Besucher-Restaurant», übrigens zuerst aus schlichten Holzbänken. Das ging gut, solange zwei Personen darauf sassen. Tat sich ein Dritter nieder, kippte die Bank häufig, und die Dreipersonen-Fuhre sass am Boden.

*

Unglaublich klingt, was damals möglich war: Im Rahmen der Silvesterbälle in den ersten Flughafen-Jahren wurde sogar eine «Miss Airport» gewählt. Das liegt noch drin. Anschliessend aber wurde die Schönheitskönigin in einen Helikopter verfrachtet, der, von den Lichtkegeln der Scheinwerfer verfolgt, über dem Flugsteig einen Flugwalzer tanzte. Keine «Flugi» war im Weg. Und Nachtflugverbot gab es damals noch nicht.

*

1958 gingen unter dem Motto «Flying Cooks» die ersten gastronomischen Festwochen unter Mitwirkung mehrerer Fluglinien über die Bühne. Daraus sind ein halbes Hundert geworden. Noch existieren die Rezepte einiger Aktionen in schmucken Bändchen, die zusätzlich Historisches liefern sowie gereimte und ungereimte Zitate von Heine bis Busch, von «Es wird mit Recht ein jeder Braten / gerechnet zu den guten Taten» über Goethes Kartoffelspruch «Morgens rund, mittags gestampft, abends in Scheiben, dabei will ich bleiben» bis zum türkischen «Eine schöne Frau und guter Wein sind süsses Gift» und zu Chinas «Du wirst nicht fett von einem mageren Knochen».